

DIE BUSCHTROMMEL

MITTEILUNGSBLATT DES VEREINS FRANKFURTER SPORTPRESSE E.V. UND DER SPORTABTEILUNG IM VFS

Nr. 3 / Dezember 2018



Angelique Kerber ist Sportlerin mit Herz 2018

Ein bewegender Moment auf der Bühne der Frankfurter Alten Oper beim 37. Deutschen Sportpresseball: Stargast James Blunt überreicht der Wimbledon-Siegerin Angelique Kerber den Pegasos zur Auszeichnung Sportlerin mit Herz 2018. Die Weltklasse-Tennisspielerin imponiert mit Leidenschaft und Willensstärke auf dem Centre-Court und ist seit 2017 als Patin von Unicef, dem Kinderhilfswerk der Vereinten Nationen, auch sozial engagiert.

Foto: metropress



Starke Gemeinschaft: Die neuen Eintracht-Markenbotschafter Jan-Aage Fjörtoft, Jay-Jay Okocha, Cha Bum-Kun, Anthony Yeboah und Oka Nikolov (von links nach rechts), eingerahmt von Hostessen und den beiden Vorständen Axel Hellmann (Zweiter von links) und Fredi Bobic (Zweiter von rechts).



Toller Auftritt mit großer Resonanz beim Publikum: Stargast James Blunt.



Katarina Witt und Heiner Brand präsentieren ihre Pegasos-Trophäen.



Große Koalition beim Ball: Justizministerin Katarina Barley (SPD) mit Landwirtschaftsministerin Julia Glöckner (CDU), flankiert von Marco van den Berg und Ralph Grieser.

Fotos: metropress

37. Deutscher Sportpresseball wurde zu einer unvergesslichen Ballnacht in der Alten Oper Angelique Kerber, Philipp Lahm und Daniel Weiss sind die Preisträger

Von einem unscheinbaren Fernsehstudio in Leipzig als Sportmedienpreisträger auf die Bühne des Deutschen Sportpresseballs? Ja, das ist möglich. Vor allem dann, wenn der Reporter nicht nur den richtigen Ton trifft, sondern auch und vor allem mit Gefühl, Herz und Leidenschaft seiner Arbeit nachgeht.

Daniel Weiss hat all dies getan – an jenem unvergesslichen 15. Februar. Es war 12.49 Uhr in Sachsen, als in einer anderen Zeitzone ein Paar aus dem Diesseits höchste olympische Weihen empfing. Die deutschen Eiskunstläufer Aljona Savchenko und Bruno Massot veredelten ihre unvergleichliche Eiskunstlaufkarriere und holten Gold in Pyeongchang. Und Daniel Weiss, unser Reporterkollege vom Hessischen Rundfunk, war der Mann im Leipziger Studio, der dieses unvergessliche Ereignis mit seiner Kommentierung in die Welt transportierte.

Gerne wäre Weiss vor Ort in Südkorea dabei gewesen. „Doch die ARD hatte keine Live-Rechte“, sagte der Sportmedienpreisträger bei der 37. Auflage des Deutschen Sportpresseballs in Frankfurts Alter Oper. Was also machte Weiss? „Um in dieser Situation so professionell wie möglich zu sein, habe ich einfach gegen die weiße Wand kommentiert.“ Weiss machte dabei sein Meisterstück, und auf der Suche nach einem Sportmedienpreisträger 2018 brauchte die vom Verein Frankfurter Sportpresse, vom Verband Deutscher Sportjournalisten und vom Ball-Organisationsbüro Metropress gebildete Jury nicht lange zu suchen: Weiss – das ist der Richtige.

Die Richtige bei der Wahl zur „Sportlerin mit Herz“, das konnte nur Angelique Kerber sein. Die Wimbledoniegerin ist eine sympathische und authentische Athletin – und als solche präsentierte sie sich auch beim Deutschen Sportpresseball. Für Kerber war es das erste Mal, dass sie in der Alten Oper dabei war. Und auch für Katarina Witt, die „Legende des Sports“ 2011, war es eine Premiere. Bislang nämlich hatte die Eiskunstlaufkönigin noch keinen Pegasos erhalten. Das wurde jetzt nachgeholt. Und auch Heiner Brand, 2007 zur ersten „Legende des Sports“ überhaupt gekürt, erhielt ein geflügeltes Pferd. Der Mann mit dem Bart nahm die Auszeichnung ebenso dankbar entgegen wie der aktuelle Preisträger des Jahres 2018, Philipp Lahm. Lahm selbst mag sich die Frage gestellt haben, die latent im Raum stand: Kann man mit 34 Jahren schon eine „Legende des Sports“ sein?

Philipp Lahm, der in seiner aktiven Karriere niemals Rot sah, hat diese Auszeichnung jetzt erhalten – und steht damit auf einer Stufe mit Boris Becker, Uwe Seeler, Michael Schumacher, Katarina Witt. Und seinem Idol Franz Beckenbauer, denn als der Kapitän der Weltmeistermannschaft von Rio de Janeiro 2014 beim 37. Deutschen Sportpresseball von Hessens Ministerpräsident und Laudator Volker Bouffier die entsprechende Pegasos-Trophäe überreicht bekam, erinnerte Lahm in seiner Dankesrede an eine „wirkliche Legende: Franz Beckenbauer. Wo Franz war, war Erfolg.“

Auch Lahm hat als einstmals bester Rechtsverteidiger der Welt viele Erfolge vorzuweisen. Doch seinen größten abseits des Platzes strebt er erst noch an: als Organisationschef 2024 in Deutschland eine Fußball-Europameisterschaft auf die Beine zu stellen und dabei auch auf die „beseelte Wirkung des Sports auf die Gesellschaft“ zu setzen, wie er sagte. Bouffier ist sicher, dass es gelingen werde, „dieses Deutschland als starkes, fröhliches Land zu zeigen“. Fröhliche Gesichter gab es in der Alten Oper reichlich zu sehen. Auch noch weit nach Mitternacht gab es lauter zufriedene Menschen auf Frankfurter Parkett. Es war der Moment, als der englische Weltstar James Blunt seine Zuhörer aufforderte, sich klein zu machen und in die Knie zu gehen. Die Worte des Musikers fanden Gehör. Wie auf Kommando ging auch Uwe Becker nach und nach zu Boden. Frankfurts Bürgermeister tat es aus freien Stücken – wie auch die Ballgäste im-



Schirmherr Volker Bouffier ehrte die Legende des Sports, Philipp Lahm.



Die Olympiasieger Aljona Savchenko und Bruno Massot gratulierten Reporter Daniel Weiss (2. von links) ebenso zur Auszeichnung mit dem Deutschen Sportmedienpreis wie der VFS-Vorsitzende Walter Mirwald (links) und VW-Markenchef Holger B. Santel (rechts).

Alle Fotos: metropress

mer wieder gern aus Lust und Laune in die Alte Oper kommen. Anlass dafür ist ein alljährlich wiederkommender Klassiker. Der Deutsche Sportpresseball als großes Stelldichein von Sport, Politik, Wirtschaft, Medien und Kultur hat am Samstag seine 37. Auflage erlebt. Beim „Tanz auf dem Olymp“, so das Motto des glamourösen Abends, war das Gedränge besonders groß. „So früh wie nie zuvor waren wir ausverkauft“, sagte Metropress-Geschäftsführer Jörg Müller, der in Kooperation mit den Veranstaltern Verein Frankfurter Sportpresse und Verband Deutscher Sportjournalisten den Ball organisiert. Klassiker sind und bleiben die Ehrungen als „Legende des Sports“ und „Sportlerin mit Herz“ sowie der „Sportmedienpreis“.

Immer wieder neu ist die Eröffnungsshow, und auch diesmal war die Wahl gelungen. Schließlich waren es auch und vor allem die deutschen Eishockeyspieler, die bei Olympia in Pyeongchang für Aufsehen sorgten. Silber nach dem furiosen Finale gegen Russland – so gut waren die deutschen Kufenflitzer noch nie. Als Trainer Marco Sturm, Kapitän Marcel Goc, Präsident Franz Reindl und der langjährige NHL-Profi Christian Ehrhoff mit dem Puck über das Parkett der Alten Oper flitzten und Tor um Tor erzielten, sprang der Funke über.

Besonders laut und melodisch wurde es zudem, als Eintracht-Recken vergangener Tage das Podium erklommen. Der DFB-Pokalsieger, beschwingt nach dem 3:0-Auswärtssieg beim VfB Stuttgart mit einer großen Delegation von Spielern, Trainer, Funktionären und Freunden zum Deutschen Sportpresseball gekommen, erfreute sich besonderer Sympathie.

Schließlich sieht man nicht alle (Ball-)Tage einstige Frankfurter Ikonen wie Jan Aage Fjörtoft, Cha-Bumkun, Jay-Jay Okocha, Anthony Yeboah und Oka Nikolov auf der Bühne. Gemeinsam mit dem Chinesen Chen Yang sind sie die neuen internationalen Markenbotschafter der in der Bundesliga aktuell auf Tabellenplatz fünf notierten Mannschaft von Trainer Adi Hütter, der erstmals Frankfurter Ballluft schnupperte.

Dabei ist der Sportpresseball eine Sache für Wiederholungstäter. Hessens Ministerpräsident Volker Bouffier, seit Jahren bewährter Schirmherr, pries die Veranstaltung als „einzigartig“, weil sie sich durch eine große Verbundenheit auszeichne. „Der Ball ist eine Hommage an unsere Sportler.“ An Athleten wie den zweimaligen Hawaii-Champion Patrick Lange, der als König von Kona ebenso Gefallen an den vielen Begegnungen fand wie beispielsweise Zehnkampf-Europameister Arthur Abele. Und zwischen all den Stars und Sternchen aus Sport und Showbusiness wuselte Turn-Olympiasieger Fabian Hambüchen mit vielen Mitstreitern durch Gänge und Flure, um Lose für die Tombola zu verkaufen, deren Erlös wie schon im Vorjahr der Stiftung Sporthilfe Hessen zugutekommt. Der Deutsche Sportpresseball – eine gute, eine runde Sache, die zum 30. Mal von der Agentur metropress ausgerichtet wurde. Auf ein Neues: Denn – so der VFS-Vorsitzende Walter Mirwald in seiner Begrüßungsansprache – „diese erfolgreiche Zusammenarbeit soll auch in den kommenden Jahren fortgesetzt werden“.

Ralf Weitbrecht



Eiskunstlauf-Queen Katarina Witt und Schauspieler Wolfgang Stumph.



Der Iron Man und der Ministerpräsident! Volker Bouffier mit Frau Ursula und Patrick Lange mit Julia Hofmann.



Zwei Eintracht-Macher und der Pokal: Fredi Bobic (links) und Axel Hellmann.



Fraport-Chef Dr. Stefan Schulte übergibt Angelique Kerber den Pegasos Sportlerin mit Herz 2018.



Ihr Olympia-Silber war eines der Höhepunkte des Sportjahres. DEB-Präsident Franz Reindl sowie die Nationalspieler Christian Ehrhoff und Marcel Goc (von links) im Gespräch mit Michael Steinbrecher.



Michael Steinbrecher interviewt Paralympics-Siegerin Anna Schafelhuber.

Liebe Mitglieder des Vereins Frankfurter Sportpresse,

am Ende eines ereignisreichen Jahres kann ich die Frage stellen: „Was verbindet den Verein Frankfurter Sportpresse mit der Frankfurter Eintracht?“ Die Antwort lautet: „So wie die Eintracht in der Fußball-Bundesliga oben mitspielt, sind wir in der 'Liga' Verband Deutscher Sportjournalisten in der Spitzengruppe vertreten.“ Ich freue mich, dass ich so selbstbewusst antworten kann und will auch die Gründe dafür nennen. Wir zählen von der Mitgliederzahl her zu den „Top five“ unter den Regionalverbänden und brauchen uns auch mit unseren Angeboten – von Veranstaltungen wie Bowling, Skifahren, Darts, Rudern, Ball und Weinabend bis hin zur Buschtrommel und der Wohnung in Berchtesgaden – nicht zu verstecken.

Eine Besonderheit im zu Ende gehenden Jahr war zudem die Präsentation unseres Buches „90 Jahre Verein Frankfurter Sportpresse“. Die Vorstellung am 2. Mai 2018 im Eintracht-Museum mit der Laudatorin Petra Roth und vielen illustren Gästen war überaus gelungen. Die positive Resonanz danach aus den Reihen der Kolleginnen und Kollegen und Persönlichkeiten von außerhalb zeigte, dass sich die Arbeit gelohnt hat und dass wir vielen Menschen Lesevergnügen bereiten konnten. Zurück zur Eintracht! Der Frankfurter Vorzeigeverein, der nun auch die europäische Bühne aufmischt, war jetzt im zweiten Jahr Partner des Deutschen Sportpresseballs. Wir hoffen, dass dieses Engagement fortgeführt wird, denn Eintracht Frankfurt und Verein Frankfurter Sportpresse – das passt einfach zusammen.



Der Deutsche Sportpresseball tut Gutes! Aus dem Erlös der Tombola übergaben (von links) Ballorganisateur Jörg Müller und der VFS-Vorsitzende Walter Mirwald einen Scheck in Höhe von 40000 Euro an die Hessische Sportstiftung. Darüber freuten sich der Botschafter der Stiftung, Fabian Hambüchen, und der Vorsitzende Prof. Dr. Heinz Zielinski.

Foto: Mike Wenski

Der Vorstand hat in diesen Tagen die Weichen gestellt für eine weitere Zusammenarbeit mit der Agentur metropress, die im nächsten Jahr ihr 50-jähriges Bestehen feiert und zum 31. Mal den Deutschen Sportpresseball im Auftrag der Veranstalter Verband Deutscher Sportjournalisten und Verein Frankfurter Sportpresse organisieren wird.

Wir danken der Agentur für die langjährige wunderbare Zusammenarbeit, die mit Hans-Jürgen Müller begonnen hat und mit seinem Sohn Jörg fortgesetzt wird, und erhoffen uns auch im Jubiläumsjahr der Agentur viele tolle Ideen für unser gemeinsames Produkt. Ich wünsche Ihnen allen, trotz der unaufhaltsamen Terminflut, eine friedvolle Weihnachtszeit, Gesundheit, Erfolg und Zufriedenheit im neuen Jahr und freue mich auf ein Wiedersehen bei der einen oder anderen Veranstaltung unseres Vereins Frankfurter Sportpresse.

Ihr Walter Mirwald

Katharina Heinig, Frank Kowalski und der „Held von Mexico“, Willi Jaschek, zu Gast Der VFS- Weinabend, aus Tradition gut und spannend

Katharina Heinig kam auf Krücken, eine professionelle Marathonläuferin weiß sich aber auch wenige Tage nach einer Fuß-Operation behände zu bewegen. So auch zwischen den Tischen und Stühlen im Römer beim traditionell gut besuchten Weinabend des Vereins Frankfurter Sportpresse. Der am 16. November im Übrigen schon zum 26. Mal stattfand – mit der bewährten Mischung aus gemütlichem Austausch bei Speis und Trank sowie spannenden Talk-Gästen.

Die Frankfurterin Katharina Heinig machte den Anfang und gab, von Jörg Hahn kenntnisreich befragt, spannende Einblicke in den Alltag einer Langstreckenläuferin. 100 Kilometer rennt sie beispielsweise in einer „ruhigen Trainingswoche“. Seit fünf Jahren wird die Athletin von ihrer Mutter Katrin Dörre-Heinig, einst selbst eine Weltklasse-Marathonläuferin, trainiert. Gemeinsam entschieden Mutter und Tochter nach der EM in Berlin im August und Hochzeit im September spontan, dass „Katha“ doch das Jahr mit einer Topleistung beim heimischen Mainova Frankfurt Marathon beschließen könnte. Sechs Trainingswochen später hatte es Heinig nicht bereut, war sie bei windigen Bedingungen doch unter 2:30 Stunden geblieben. Der frisch operierte Fuß benötigt nun Schonung. Da trifft es sich gut, dass Katharina



Dreimal Lächeln und ein Blumenstrauß: Von links Jörg Hahn, Walter Mirwald und Katharina Heinig. Alle Fotos: Hartenfelser

Heinig eh keine Ambitionen hegt für die WM in Doha 2019, wo im Rennen trotz nächtlicher Startzeit Temperaturen um 30 Grad herrschen werden. Ihr Comeback auf der 42,195-Kilometer-Strecke soll bei einem Herbstmarathon erfolgen – vielleicht ja wieder bei ihrem Heimrennen. Denn mehr Lokalmatador als Katharina Heinig kann man kaum sein: Katharina ist Frankfurterin, lebt im Stadtteil Niederrad und versieht ihren Dienst als Mitglieder der Sportför-



Aufmerksame Zuhörer in der wunderbaren Atmosphäre der Weinstube im Römer.



Zwei Experten im Gespräch! Jörg Hahn (links) und Frank Kowalski.

dergruppe der hessischen Polizei auf einer Wache in Griesheim. Ihr großes Ziel bleiben die Olympischen Spiele in Tokio 2020. Und danach? „Dann gehen wir erstmal in die Flitterwochen“, sagte Heinig lachend zu ihrem Gatten Robert Steinruck gewandt. Der wieder anwesende Ehrenpräsident des NOK Walther Tröger und die anderen Gäste bekamen anschließend faszinierende Einblicke in die Organisation der Leichtathletik-EM im vergangenen Sommer geboten. Der Geschäftsführer der Berlin Leichtathletik EM 2018 GmbH, Frank Kowalski, lebt in Sachsenhausen und schilderte, wie „unglaublich komplex und schwierig“ die Vorbereitungen waren. Die Athleten in den Mittelpunkt der Kommunikation zu stellen habe sich als richtig erwiesen, sagte Kowalski. Das frühe Scheitern der deutschen Mannschaft bei der parallel laufenden Fußball-WM habe zudem geholfen, das Interesse auf das „Leichtathletik-Festival“ (Katharina Heinig) zu lenken. Zeitplan verändert, Ablauf der 48 Disziplinen gestrafft, Atmosphäre hergestellt. „Den Vorwurf, die Leichtathletik sei zu langatmig und damit langweilig, weil zu lang, haben wir entkräftet“, sagte Kowalski, der drei Jahre vor dem Event die Planungen begann. Von der Stimmung im Olympiastadion und auch am Breitscheidplatz in der Stadt – „dort ist die Leichtathletik selfietauglich geworden“ - blieben eh keine Wünsche offen. „Das bedeutsamste Lob ist das der Athleten“, sagte Kowalski, der den Sportlern letztlich auch beste Wettkampfbedingungen verschaffte. Von den reinen Leistungsparametern her war die EM in Berlin die beste seit zwanzig Jahren.

Dritter Interview-Gast des Weinabends war Willi Jaschek. Der Vereinsvorsitzende Walter Mirwald erinnerte an die außergewöhnlichen Olympischen

Sommerspiele vor 50 Jahren in Mexico-City mit Black Power, Fosbury-Flop, Bob Beamon's Sprung ins nächste Jahrhundert und an den „Held von Mexico“. Das war der Turner Willi Jaschek. Ein kurzer Film, bei dem die Zuschauer den Atem anhielten, zeigte weshalb. Der mehrmalige deutsche Zwölfkampfmeister aus Heusenstamm begann seine Bodenübung und stürzte nach der ersten Sprungbahn. Riss der Achillessehne! Bundestrainer Eduard Friedrich und andere Helfer trugen den verzweiferten Turner von der Matte. Dann sahen die Zuschauer perfekte Übungen am Seitpferd und am Reck mit Doppelsalto als Abgang. Jaschek 50 Jahre danach: „Ich musste weiter turnen im Dienste der Mannschaft, sonst wäre die Qualifikation für die Spiele in München 1972 gefährdet gewesen.“ Heute managt der 78-Jährige die Riege der Frankfurter Eintracht, die Chancen zum Aufstieg in die Erste Bundesliga hat.

Eine überwältigende Reaktion gab es auf den kurzen Hinweis, in der Weihnachtszeit doch auch an den Schlappeskicker e.V. zu denken, und dessen Hilfe für in Not geratene Sportler sowie sozial außerordentlich engagierten Sportvereinen oder Initiativen mit einer Spende zu unterstützen. Aus dem Kreis der Feiernden wurde eine spontane Sammlung angeregt: Volle 165 Euro fanden sich schließlich in dem zur Sammelbox umfunktionierten Sektkübel. Der Schlappeskicker sagt ein herzliches Dankeschön für dieses überzeugende Zeichen, dass unsere Mitglieder und Gäste nicht nur feiern können und herausragende sportliche Leistungen zeigen, sondern auch teilen mit denjenigen, die auf unser aller Hilfe angewiesen sind.

Alex Westhoff



Wie war das vor 50 Jahren in Mexico-City? Willi Jaschek (links) und Walter Mirwald.



Interessierte Zuhörer! Links Sandra und Michael Wiener, rechts Jan Ehrhardt, Ulrike Weinrich und Holger Appel (von links).



Ehrengäste und zugleich Stammgäste beim Weinabend! Der Ehrenpräsident des Nationalen Olympischen Komitees, Prof. Walther Tröger, und der Vorsitzende des Sportjournalistenvereins Mittelrhein Arno Boes. Ein Dank für die Küche statteten Ralf Weitbrecht (links) und Walter Mirwald bei der Wirtin Sonja Matheyka ab.



Freunde aus Portugal-Urlauben brachte Eike Schulz mit an den „Portugal-Tisch“, und zufrieden mit dem Abend waren auch Peter Hartenfelser (links) und Guido Franke.



Einladung

Zum 42. Skiseminar der Frankfurter Sportpresse
Sonntag, 31. März, bis Mittwoch, 03. April 2019, im Hotel Berghof in Hintertux

Carven ...
zum 35. Mal den Tuxer Gletscher erleben ...
... und viel Spaß haben!

Pool-Beitrag pro Person 50 Euro. Zusage und Überweisung des Pool-Beitrags bis zum 31. Januar 2018
an Walter Mirwald (walter-mirwald@t-online.de), Nassauische Sparkasse,
DE 78 5105 0015 0198 0043 83, oder Ralf Weitbrecht (r.weitbrecht@faz.de).

Reservierung bitte direkt im Hotel Berghof bei Ann-Marie und Ferdinand Dengg. info@berghof.at,
Telefon 0043/528785850, Fax 0043/528787321.

Einladung



Auf Tuchföhlung mit der Historie im Museum in der Commerzbank-Arena Was Eintracht Frankfurt mit dem Schlappekicker verbindet

Der Verein Frankfurter Sportpresse hat Maßstäbe gesetzt, als er unter der Federführung seines Vorsitzenden Walter Mirwald und dank der Mitarbeit vieler treuer Helfer zum 90-jährigen VFS-Bestehen ein Buch über den Frankfurter Sport und Sportjournalismus veröffentlichte. Vorgestellt wurde das 168-seitige Werk, in dem prominente VFS-Mitglieder über viele historische Ereignisse und Entwicklungen schreiben, am 2. Mai 2018 im Eintracht-Museum.

160 Tage später wurde wiederum im Eintracht-Museum erneut viel Interessantes aus der Frankfurter Sportgeschichte berichtet - diesmal am Beispiel der 1951 gegründeten Schlappekicker-Aktion der Frankfurter Rundschau. Dazu schrieb Manuel Schubert in der FR vom 10. Oktober folgenden Bericht unter der Überschrift „Auf Tuchföhlung mit der Historie – was Eintracht Frankfurt mit dem Schlappekicker verbindet“:

Wie so oft im Fußball spielte auch bei dieser Begebenheit die Rivalität eine entscheidende Rolle. Es war im Sommer 1925, als Walter Neumann und Hugo Reiss entschieden: So darf es nicht weitergehen. Der FSV Frankfurt hatte es bis ins Finale um die Deutsche Meisterschaft geschafft und nur knapp gegen Nürnberg verloren, und ihr Verein des Herzens, die Eintracht, dümpelte so vor sich hin. Das konnte ja nicht so bleiben. Also machten sie sich ans Werk, um die SGE nach ganz oben zu führen.

So beginnt die spannende Geschichte zweier Freunde, die Matthias Thoma am Dienstagabend im



*Attraktive Veranstaltung im Eintracht-Museum: Arnd Festerling (rechts) schenkt Eintracht-Vorstand Axel Hellmann ein historisches Schlappekicker-Trikot - das freut auch Museumsleiter Matthias Thoma (links).
Foto: Rolf Oeser*

Eintracht-Museum erzählte – und damit die Frage beantwortete, in deren Zeichen der ganze Abend stand: Was verbindet die Eintracht und den Schlappekicker, die Hilfsaktion der FR? Das könnte wohl kaum jemand besser erläutern als der Museumsdirektor, der sich ja mit der Geschichte der Eintracht so gut auskennt wie kaum ein Zweiter. Und so klebten rund 50 Gäste an Thomas Lippen, darunter Eintracht-Präsident Peter Fischer, der stellvertretende Eintracht-Aufsichtsrat Philip Holzer, Eintracht-Ex-Nationalspieler Friedel Lutz, der auch Mitglied der 59er-Meistermannschaft war, FSV-Trainer Alexander Conrad, der frühere FSV-Manager Bernd Reisig und viele weitere Schlappekicker-Mitglieder und -Spende.

Werner Neumann, verriet Thoma also, war seinerzeit Mitinhaber der großen Schuhfabrik J. & C.A. Schneider in der Mainzer Landstraße (im Volksmund „der Schlappe-Schneider“), Hugo Reiss dort als Einkaufschef, Betriebsleiter und Prokurist angestellt. Was sie einte, war die Liebe zur Eintracht. Die Firma begann, den Klub finanziell zu unterstützen, fast alle Spieler bekamen einen Nebenjob in der Schuhfabrik – und goldene Uhren als Siegprämie. „Quasi eine versteckte Werksmannschaft“, so Thoma. Reiss wurde Schatzmeister bei der Eintracht, Neumann zog im Hintergrund die Fäden, galt als inoffizieller Präsident. Und das Engagement zeigte Wirkung: 1930 wurde die Eintracht Süddeutscher Meister, 1932 stand sie



Große Spende! Von links Alfred Pfaff, Schlappekicker-Vorstandsmitglied Erich Reiter, Fritz Walter und Richard Kress.



Die prominent besetzte Schlappenkicker-Mannschaft beim Wäldchestag-Spiel in Seckbach: Erwin Stein, ?, Udo Böhs, Zeugwart Claus Witzmann, Dieter Stinka, Dieter Hochgesand, Erich Reiter, Jürgen Grabowski, Coach Bert Merz (alle stehend von links), Roland Weida, Bernd Nickel, Jürgen Kalb, Karl-Heinz Markiefka, Bernd Hölzenbein (alle kniend von links).

im Finale um die Deutsche Meisterschaft (0:2 gegen Bayern München). Bald sprach man nur noch von den „Schlappenkickern“.

Der geflügelte Begriff diente 1951 auch dem damaligen FR-Sportchef Erich Wick zur Inspiration, als er die Schlappenkicker-Stiftung ins Leben rief. Seinen Nachfolger Bert Merz verband indes eine eher düstere Erinnerung mit den Frankfurter Schlappenkickern und ihren Förderern: Er hatte die Reichskristallnacht im November 1938 auf dem Gelände des „Schlapp-Schneider“ erlebt, wo er eine Ausbildung machte und als Teil einer Betriebswehr bereit stand, um das Grundstück notfalls zu verteidigen. Neumann und Reiss, beide jüdischer Herkunft, waren da längst nach England und Chile geflohen.

Eintracht-Fans mit Leib und Seele blieben sie und ihre Familien dennoch, wie ein rührender Brief von Neumanns Ehefrau Lotte belegt, den Thoma vorlas. Das Schreiben schickte die Witwe 1950 aus Blackburn, nachdem ihr Mann verstorben war und die Eintracht ihr die Festschrift zum 50-jährigen Bestehen und eine goldene Ehrennadel hatte zukommen lassen: „Beim Lesen Ihrer Festschrift kamen so viele frohe und vergnügte Erinnerungen zurück, dass die schlimmsten Jahre momentan unwirklich erscheinen. Möge der Sport wie in der Vergangenheit völkerversöhnend wirken.“

Der stellvertretende Schlappenkicker-Vorsitzende Harald Stenger ließ anschließend die Nachkriegsjahre Revue passieren und berichtete über die aktuelle Entwicklung. Er erinnerte an die legendären Schlappenkicker-Weihnachtsfeiern im Henninger-Turm und zuletzt im Bürgerhaus Nordweststadt, bei denen sich von Fritz Walter bis Franz Beckenbauer unzählige Fußballgrößen die Ehre gaben, von der finanziellen Krise der FR Anfang der 2000er, die beinahe das Ende des Schlappenkickers bedeutet hätte, und vom erfolgreichen Neustart 2017 mit neuem Vorstand und vielen neuen Förderern. „Die Sanierung“, so Stenger, „ist gelungen.“

Zum Abschluss blickte Eintracht-Vorstand Axel Hellmann im Gespräch mit FR-Sportchef Jörg Hanau dann noch auf die zurückliegenden, ereignisreichen Monate zurück. Er sprach über den Pokalsieg im Mai („Das hat immer noch was Surreales“), die monatelange Siegestour mit dem Pott durch die ganze Stadt („Wenn wir schon mal so ein Ding holen, dann darf ihn auch jeder anfassen“), die Europa League („Der Frankfurter liebt das Reisen und das Internationale“) und die Zukunft („Wir werden bei einer Politik der kleinen Schritte bleiben“). Auch das verbindet die Eintracht und den Schlappenkicker: Bei beiden ging es zuletzt wieder ziemlich bergauf.



Interview von Holger Obermann mit Helmut Schön, Fritz Walter (rechts) und Jürgen Grabowski (links).



Schnappschuss vom Sport- und Spielfest in Kalbach 2018 (dort wurden die Schlappekicker-Integrationspreise vergeben). Rechts ein Foto vom Schlappekicker-Benefizspiel der von „Charly“ Körbel angeführten Eintracht-Traditionsmannschaft am 9. 5. 2018 in Gronau.



Auf dem linken Foto Uwe Seeler (Mitte) und Karl-Heinz Körbel mit Liesel Christ. Rechts Bernd Reisig, Arnd Festerling und Harald Stenger (von links) mit Christel Müller (über viele Jahre vom Schlappekicker gefördert, 2017 verstorben).

Zahlen und Fakten zur Schlappekicker-Aktion anno 2018



Der erste Schlappekicker-Preisträger 1998: TV 1860 Frankfurt.

- Die Spendensumme der Weihnachtssammlung in nunmehr 67 Schlappekicker-Jahren liegt knapp unter 2,5 Millionen Euro. Sicher keine gigantische Summe im Vergleich zu heutigen TV-Spendengalas – und trotzdem ein beachtliches Ergebnis. Denn die Schlappekicker-Aktion versteht sich von jeher als eine regionale Sammlung in der Rhein-Main-Region, die laut Satzung „unverschuldet in Not geratenen Sportler/innen hilft und Sportvereine und –initiativen unterstützt, die sich in besonderer Weise gesellschaftlichen engagieren.“
- Viele Jahre gezielt unterstützt wurde die 2017 im Alter von 61 Jahren verstorbene Kunstturnerin Christel Müller, die 1979 beim Training bei einem Überschlag mit Salto vorwärts beim Pferdsprung so unglücklich stürzte, dass sie zunächst einen Atemstillstand hatte. Seitdem war die mehrfache Hessenmeisterin des TV Vorwärts Frankfurt vom Hals abwärts gelähmt und musste permanent künstlich beatmet werden. In den 90er Jahren verlor Rüdiger Böhm einen Tag vor seinem 27. Geburtstag beide Beine bei einem Verkehrsunfall in der Darmstädter Innenstadt, als ein Lastwagen den Radfahrer anfuhr. Böhm, damals Jugendtrainer bei den „Lilien“, lag danach 30 Tage im Koma und im Krankenhaus. Ein Beitrag der Schlappekicker-Aktion: nach Kontakten mit dem DFB konnte er seine Fußballlehrer-Prüfung an der Deutschen Sporthochschule in Köln abschließen. Anschließend war Böhm, der Prothesen an beiden Beinen trägt, Nachwuchs-Trainer beim Karlsruher SC und in der Schweiz. Heute ist er Motivations-Coach und Buchautor.
- Erstmals 1998 verliehen wurde der Schlappekicker-Preis, er ging damals an den TV 1860 Frankfurt für ein Mitternachts-Basketball-Projekt. Im Vorjahr gewann der FC Gudesding, dessen erste Mannschaft in der Fußball-Kreisliga A aktiv ist und ihre Heimspiele im Frankfurter Ostpark austrägt. Die Jury würdige das Engagement des Vereins gegen Antisemitismus und sexuellen Missbrauch im Sport. Viele Prominente und Schlappekicker-Freunde waren im Vorjahr mit von der Partie bei der Feier im Römer. Der Andrang war so groß, dass Oberbürgermeister Peter Feldmann die Gäste nicht wie sonst im Limburgsaal, sondern erstmals im Kaisersaal begrüßte.
- In nunmehr 21 Jahren profitieren vom jährlich mit 5000 Euro dotierten Schlappekicker-Preis unterschiedlichste Vereine und Einzelpersonen, die sich im Turnen, Handball, Boxen, Fußball, Schwimmen, Basketball oder bei einem Selbstverteidigungs-Projekt, der Fitness-Initiative „Frauen in Bewegung“ und einem Angebot für Menschen mit psychomotorischer Störung engagierten. Gleich zweimal ausge-

zeichnet wurde die SG Bornheim. Zunächst für vorbildliche Integrationsarbeit im sportlichen Alltag mit Mitgliedern aus 53 Herkunftsländern und dann den Bau eines „Hauses der Zukunft“ mit einem Bildungs- und Betreuungsangebot für Kinder im Alter von sechs bis zehn Jahren sowie einem Familien-Sportcafé für Besucher aus allen Generationen und Kulturen. Vorsitzender der Schlappeskicker-Preis-Jury ist Harald Schmid, auch Conny Hanisch und Sylvia Schenk gehören der fünfköpfigen Jury an.

- Jeweils 3000 Euro erhielten Anfang November 2018 beim Sport- und Spielfest der Stadt Frankfurt drei Preisträger, die Vorbildliches unter dem Stichwort „Inklusion“ leisten. Geehrt wurden die Kletter-Gruppe „Hoch hinaus“ der Sektion Wiesbaden des Deutschen Alpensportvereins, die Darmstädter Tauchsport-Initiative „Die Wasserflöhe“ für geistig Behinderte und die Organisatoren des Triathlons der SG Nied für Kinder mit einem Handicap.

- Zusätzlich mit maximal 2000 Euro werden inzwischen auch im Laufe des Jahres vom Schlappeskicker interessante Projekte ausgezeichnet, die finanzielle Unterstützung für die Basisarbeit in ihrem sportlichen Alltag benötigen. So wurden Behinderten des kirchlichen Zentrums „Aumühle Wixhausen“ die Teilnahme an einem Fußball-Turnier finanziert, weil sie sich sonst Reise und Aufenthalt nicht leisten hätten können. Ebenfalls unterstützt wurde die Obdachlosen-Mannschaft der „Lilien-Kicker“ aus Wiesbaden, die vielfältige Brennpunkt-Arbeit des FC Heisenrath in Frankfurt-Goldstein und das Blindenfußball-Team „team united“ von Teutonia Köppern. Ein aktuelles Pilot-Projekt ist außerdem die Förderung der Jung-Schiedsrichter/innen der Fußballkreise Frankfurt und Offenbach in Zusammenarbeit

mit dem Hessischen Fußball-Verband. Prominente Gäste des Tages beim Seminar in der Sportschule des LSB Hessen waren u. a. der ehemalige Bundesliga-Schiedsrichter Lutz Wagner, heute DFB- und HFV-Lehrwart, ein Spezialist für Körpersprache und Ex-Eintracht-Nationalspieler Ronald Borchers.

- Fredi Bobic war der Überraschungsgast am 9. Mai 2018 beim vom Gastgeber SV Gronau perfekt organisierten Schlappeskicker-Benefizspiel der von Charly Körbel angeführten Eintracht-Traditionsmannschaft gegen ein Journalisten-Team, das sich aus Spielern der Frankfurter Rundschau und von Hitradio FFH zusammensetzte. Die Eintracht, für die neben Kapitän Körbel und dem zweifachen Torschützen Bobic auch die Ex-Profis Borchers, Binz, Schur, Bindewald, Preuß, Nachtweih, Sippel, Lasser und Komljenovic am Ball waren, gewann vor 600 Zuschauern mit 10:3. Und am Ende klingelten 3500 Euro als Erlös in der Schlappeskicker-Kasse. Charly Körbel, der als Nachfolger von Fritz Walter mittlerweile Schlappeskicker-Schirmherr ist, freute sich danach: „Das war ein Benefizspiel, wie man es sich vorstellt.“

- Seit dem 26. April 2017 ist FR-Chefredakteur Arnd Festerling neuer Vorsitzender. Als stellvertretende Vorsitzende gewählt wurden Harald Stenger, in seiner FR-Zeit von 1996 bis 2001 schon mal Schlappeskicker-Vorsitzender, und Roland Frischkorn, Vorsitzender des Sportkreises Frankfurt. Beisitzer sind die DOSB-Pressesprecherin Ulrike Spitz, FR-Sportchef Jörg Hanau und sein Vorgänger Thomas Vögele sowie „Urgestein“ Erich Reiter, seit 35 Jahren Schlappeskicker-Vorstandsmitglied und damit dienstältester Mitstreiter im Team. Schlappeskicker-Geschäftsführer ist Christian Stör.

- Viele neue Mitglieder sind der Schlappeskicker-Aktion in den vergangenen Monaten beigetreten, u. a. gehören jetzt ganz offiziell zur traditionsreichen Schlappeskicker-Gemeinschaft: Steffi Jones, Nia Künzer, Peter Fischer, Axel Hellmann, Philip Holzer, Bernd Reisig, Bernd Moos-Achenbach, Helmer Hein-Boelsen, Bianka Schreiber-Rietig, Stefan Kiefer (DFL-Stiftung), Stefan Reuß, Gerhard Hilgers (Präsident und Geschäftsführer Hessischer Fußball-Verband), Dietrich Stein (stellvertretender Vorsitzender Fußballkreis Frankfurt), Peter Völker (Vorsitzender TG Bornheim), Jens-Uwe Munker (Abteilungsleiter Sport im Hessischen Innenministerium). Seit vielen Jahren gehören u. a. Jürgen Grabowski, Frank Lehmann, Erich Stör und Dieter Hochgesand zu den derzeit 47 Schlappeskicker-Mitgliedern.



Schlappeskicker-Preisträger 2017: FC Gudesding mit Arnd Festerling (links), Charly Körbel (2. Von links) und dem Frankfurter Oberbürgermeister Peter Feldmann (rechts). Foto: Matthias Gast

Es sind arbeitsreiche Zeiten für den Verband Deutscher Sportjournalisten und seine 20 Regionalvereine: Bei der Verbandsratssitzung in Frankfurt wurde eine Arbeitsgruppe „Zukunft“ gegründet und eine Anlaufstelle für Fragen der Chancengleichheit auf den Weg gebracht. Das bisherige Modell der Ausrichtung der Hauptversammlung steht auf dem Prüfstand.

Nachdem im vergangenen Jahr die Deutsche Fußball Liga als Gastgeber des VDS-Verbandsrats fungierte, fand die Sitzung, bei der nur der Regionalverein Sachsen unentschuldigt fehlte, diesmal an der Otto-Fleck-Schneise in der Zentrale des Deutschen Fußball-Bundes statt.

Und dort wurde vor allem eines deutlich: Der Dachverband der deutschen Sportjournalisten und seine regionalen Ableger kämpfen mit den gleichen Problemen wie ganz normale Sportvereine. Wer will sich noch im Ehrenamt engagieren? Wie gelingt eine Verjüngung der Vereine und ihrer Vorstände? Wie sind Mitglieder bei ständig steigendem Druck im Arbeitsleben zu mobilisieren? Diese Fragen standen im Zentrum der vierstündigen Sitzung.

Das Präsidium des VDS will den Herausforderungen gut vorbereitet begegnen und hat zu diesem Zweck eine Arbeitsgruppe unter dem Namen „Zukunft“ ins Leben gerufen, wie Laaser in seinem Bericht für das gesamte Gremium sagte. Ziel: Das Ehrenamt soll attraktiver für nachfolgende Generationen gemacht werden. „Darüber müssen wir uns jetzt einen Kopf machen“, appellierte Vizepräsident André Keil. Vizepräsidentin Elisabeth Schlammerl ergänzte mit Blick auf den hohen Aufwand, den vor allem das Amt des Präsidenten mit sich bringe: „Es ist nicht Sinn und Zweck der Sache, dass es nur noch einer ausüben kann, der nicht mehr im Berufsleben steht.“

Die Arbeitsgruppe, der neben Laaser, Keil und Schlammerl auch VDS-Anwalt Dirk Feldmann angehört, setzt sich daher unter anderem mit der Frage auseinander, ob künftig eine, so Laaser, „kleine Aufwandsentschädigung“ für das Führungsgremium



VDS-Vorstand und Gastgeber! Von rechts Präsident Erich Laaser, Vize André Keil, Geschäftsführerin Ute Maag und DFB-Presseschef Ralf Köttker.

Foto: vds

angemessen sei. Bei der nächsten Verbandsratssitzung in einem Jahr sollen den Delegierten der Regionalvereine Ergebnisse präsentiert werden. Sollte eine Satzungsänderung nötig sein, könne diese bei der Hauptversammlung 2020 umgesetzt werden.

Wo diese stattfindet, steht noch nicht fest. Franz Neuhäuser, Vorsitzender des Vereins Augsburg-Allgäuer Sportpresse, der kurzfristig eingesprungen war, um im März 2018 die Jahreshauptversammlung des VDS mit dem Gala-Abend der Verleihung der Preise in den VDS-Berufswettbewerben auszurichten, wandte sich in einer Mail an den Vorstand. Er fragte: Warum nicht einen zentralen Ort für diese Veranstaltung suchen, um Energien zu bündeln, Kosten zu sparen und verlässliche Partner in der Ausrichtung zu finden? Neuhäusers Vorschlag fand überwiegend positives Gehör. Äußerst aufwendig ist die Organisation dieser jährlichen Veranstaltung mittlerweile für viele Regionalvereine. Schwierig ist die Sponsorensuche, hoch der personelle Aufwand, schwer zu stemmen im redaktionellen Alltag. Das Präsidium will die Umsetzbarkeit prüfen.

Und, es will erneut kandidieren. „In voller Mannschaftsstärke“, so Laaser, wolle man beim Wahlkongress am 24. und 25. März 2019 in Berlin antreten – mit einer Ausnahme. Für Beisitzer Andreas Dach ist nach zwei Jahren aus persönlichen Gründen schon

wieder Schluss. „Das hat nichts mit der Arbeit im Präsidium zu tun, die sehr harmonisch ist. Es lohnt sich, für den VDS und im Präsidium zu arbeiten. Aber wenn ich etwas mache, dann nur mit vollem Einsatz“, erklärte der Ressortleiter Lokalsport des Remscheider General-Anzeigers. Auch aus dem Vorstand des Verbandes Westdeutscher Sportjournalisten will er sich zurückziehen. „Da bin ich viele Jahre aktiv. Das zeigt, dass ich auch Langstrecke kann“, betonte Dach.

Seine Stelle könne laut Laaser traditionell wieder mit einem Kollegen besetzt werden, der eine Verbindung zum Lokalsport hat. Ob aus dem Print- oder Onlinebereich – „beides ist möglich“. Die Vereine forderte er auf, bis Weihnachten Vorschläge zu machen. Neu geschaffen werden soll eine Anlaufstelle zu Fragen der Chancengleichheit im VDS. In der Oktober-Ausgabe des sportjournalist war ein Bericht über die „#MeToo-Debatte“ erschienen. Die Resonanz darauf habe ihn zur Überlegung veranlasst, dass der VDS

sich mit diesem Thema intensiver befassen sollte, erklärte Laaser.

Eine Neuerung, die bereits feststeht, verkündete er ebenfalls. Im November 2019 wird es erstmals ein VDS-Filmfest geben. „Wir haben jedes Jahr gute Beiträge beim TV-Preis des VDS“, betonte Laaser. Diesen soll das Filmfest ein Forum bieten. „Mit dem NDR wurde ein Partner gefunden“, berichtete Laaser. Ort der Veranstaltung soll Hamburg sein.

Apropos Neuerung. In den Berichten der Regionalvereine zeigte sich, dass sich viele mit ähnlichen Themen befassen. Einige haben bereits eine Verjüngung in ihren Vorständen vollzogen, anderen steht dieser Schritt noch bevor. Die Problematik dabei fasste Hanns Ostermann vom Verband der Sportjournalisten Berlin-Brandenburg zusammen: „Nachwuchs für das Ehrenamt zu finden ist extrem schwer.“ Eine Erkenntnis, die die Sportjournalisten mit vielen teilen, über die sie sonst berichten.

vds

Taste the Tour

Mit Rad-Experte Peter Leissl unterwegs in Rheinhessen und im Rheingau

Liebe Mitglieder,

Radfahren ist gesund und macht Spaß – vor allem, wenn wir dies unter Anleitung eines Experten tun. ZDF-Reporter und Buchautor Peter Leissl, dem VFS als Mitglied verbunden, bietet für alle Interessierten eine Ausfahrt in den Frühling an. Start

und Ziel ist das Biebricher Schloss am Wiesbadener Rheinufer. Auf halber Strecke zwischen Rheinhessen und Rheingau wird es einen Einkehrschwung geben. Dauer der Tour: gut vier Stunden. Das genaue Datum wird per Mail mitgeteilt. Auf gute Beteiligung hoffen der VFS-Vorstand – und Initiator Peter Leissl.

Der VFS-Vorstand

Traditionelles Neujahrsbowling des Vereins Frankfurter Sportpresse

Datum: Montag, 14. Januar 2019

Treffen: ab 18.30 Uhr („Einkleidung“) – Start: 19.00 Uhr

Ort: Park-Bowling Mühlheim (zwischen Offenbach und Mühlheim) Tel. 06108/73251

Wie immer stehen Getränke und ein Imbiss bereit. Es wird ein Kostenbeitrag von 5 Euro erhoben.

Anmeldung an Dieter Theo Höhn, Tel. 06108/72210 (p), 69343 (Fax).

E-Mail: entweder hoehn-muehlheim@gmx.de oder info@vereinfrankfurtersportpresse.de

(auch einfach Vorbeikommen ist ausdrücklich erlaubt)

Die gehörlose Verena Fleckenstein ist eine der Erfolgreichsten auf dem Court Der helle Klang eines Tennisschlägers

Vom 7. bis zum 9. September dieses Jahres fanden auf der Anlage des FTC Palmengarten die Deutschen Gehörlosen-Tennismeisterschaften statt. Aus diesem Anlass hatten der Verein Frankfurter Sportpresse und der Tennisbezirk Frankfurt zu einer Informationsveranstaltung auf die Anlage des FTC Palmengarten eingeladen. Gäste einer vom VFS-Vorsitzenden Walter Mirwald moderierten Talkrunde waren das Mitglied der deutschen Tennis-Gehörlosen-Nationalmannschaft, Verena Flecken-

stein, der Verbands-Tennisfachwart beim Deutschen Gehörlosen Sportverband, Johannes Bildhauer, Uwe Gohl von der Sparte Tennis des Gehörlosen-Sportvereins Frankfurt, der frühere Tennisprofi und heutige Trainer Alexander Waske, die Dezernentin für Soziales, Senioren und Jugend der Stadt Frankfurt, Prof. Daniela Birkenfeld, und der Vorsitzende des Tennisbezirks Frankfurt, Reimund Bucher. Nach einer interessanten Informations- und Diskussionsrunde kam es zu einem Tennis-Match, in dem Wal-

ter Mirwald und Reimund Bucher mit Ohrenstöpsel gegen gehörlose Tennisspieler antraten, um sich einmal in die Situation dieser gehandicapten Sportler zu versetzen. Die Mitarbeiterin der FAZ-Sportredaktion, Anna-Lena Niemann, schrieb über die Informationsveranstaltung einen Artikel im Rhein-Main-Sport der Frankfurter Allgemeinen Zeitung, den wir nachfolgend mit Genehmigung der Sportredaktion veröffentlichen.

Ist Verena Fleckenstein in einem Wettkampf auf dem Tennisplatz, dann hört sie nichts. Nicht wie die Zuschauer klatschen, nicht wie der Trainer Anweisungen hereinruft oder der Schiedsrichter entscheidet, nicht wie der Ball mit hellem Klang den Schläger trifft. Nicht etwa, weil sie psychisch im Tunnel ist und alles um sich herum ausblendet, sondern weil sie seit einer Erkrankung in ihrer Kindheit große Teile ihrer Hörfähigkeit eingebüßt hat. Trägt sie keine Hörgeräte, klappt die Kommunikation ausschließlich über Gebärdensprache. Vom Sport hielt sie das nie ab. Mit sechs fing sie mit Leichtathletik an, mit zehn

stand sie auf dem Fußballplatz und mit zwölf Jahren auf dem Tenniscourt. „Beim Tennis bin ich hängen-geblieben“, sagt sie.

Mit ihrem großen Vorbild, Steffi Graf, teilt sie heute mehr als bloß die Frisur. Mit 41 Jahren ist Verena Fleckenstein seit Jahren eine der erfolgreichsten Spielerinnen im Gehörlosentennis. Insbesondere im Doppel mit Partnerin Heike Albrecht. Zusammen gewannen die beiden unter anderem Gold bei Europa- und Weltmeisterschaften und 2009 in Taipeh Gold bei den Deaflympics, der Olympiade des Gehörlosensports. Die nächste Goldene könnte



Talk zum Thema Gehörlosen-Tennis! Von links: Uwe Gohl, Johannes Bildhauer, Verena Fleckenstein, Walter Mirwald, Alexander Waske und Reimund Bucher.



Ohren zu und durch! Reimund Bucher legt Walter Mirwald die Ohrenstöpsel an. Rechts fühlt sich unser Kollege Steffen Haffner offensichtlich wohl zwischen Verena Fleckensein und hr-Reporterin und VFS-Vorstandsmitglied Martina Knief. Alle Fotos: Tietze

sie nach dem kommenden Wochenende ihr Eigen nennen. Dann werden vom 7. bis zum 9. September auf der Anlage des Tennisclubs FTC Palmengarten in Eschersheim die deutschen Meisterschaften im Gehörlosentennis ausgetragen. Hörhilfen sind dann für niemanden erlaubt, um Chancengleichheit auf dem Platz herzustellen. 37 Teilnehmer, Junioren bis Senioren, haben sich angemeldet. Für einen Verband, der deutschlandweit nur rund 200 Mitglieder zählt, sei das eine ziemlich gute Quote, sagt Reimund Bucher, der Vorsitzende des Tennisbezirks Frankfurt. Die deutschen Meisterschaften werden dabei zum Anlass, um über eine Sparte des Behindertensports zu sprechen, die den allermeisten vollkommen unbekannt ist. Bucher will für den Sport werben, denn bislang sei die Inklusion hier „ein zartes Pflänzchen, das gerade erst anfängt, zu sprießen“. Und auch die Stadtdezernentin für Soziales, Daniela Birkenfeld, sagt, dass die Inklusion „noch ziemlich am Anfang“ steht. Bis vor kurzem, gibt sie zu, waren auch ihr die Probleme der Gehörlosen im Tennis nicht klar. Die geringe Zahl der Verbandsmitglieder verwundert nicht. Menschen, die Hörgeräte oder Implantate tragen, „wachsen in der Welt der Hörenden auf“, sagt Verena Fleckenstein, „weil sie gar nicht wissen, dass es einen eigenen Verband für sie gibt“. Sie selbst hat damals nur durch Zufall davon erfahren, durch einen kleinen Magazinartikel. Da war sie

dreißig. Dass auch der Deutsche Tennis Bund hier mit seiner Größe hilft, würde sie sich wünschen. Unter dem Dachverband des Deutschen Gehörlosen-Sportverbandes (DGS) zählt Deutschland zwölf Vereine für Gehörlosentennis, in Frankfurt beispielsweise den GTSV Frankfurt am Main 1908. Untereinander sind die Sportler und Verbände auch international sehr eigenständig und gut vernetzt. Aber im Vergleich mit anderen Sparten des Behindertensports haben die Gehörlosen ein deutlicheres Bekanntheitsproblem. Und das lässt sich nur schwer auflösen. Anders als beispielsweise beim Blinden- oder Rollstuhltennis, kämpfen die gehörlosen Spieler vor allem mit einer Sprachbarriere. Die Sportler starten deshalb auch nicht bei den Paralympics. Mit den Deaflympics haben sie ein eigenes Format für ihre Sprachgemeinschaft geschaffen. Ihre Sportart nach außen zu kommunizieren und damit zu repräsentieren ist ohne Dolmetscher kaum möglich.



„Ein zartes Pflänzchen, das gerade erst anfängt zu sprießen“, sagt Dezernentin Prof. Daniela Birkenfeld.

Dabei steckt in der Inklusion und dem Austausch der Tennisprofis aller Sparten viel Potential, findet der ehemalige Tennisprofi Alexander Waske. Auch er habe bis vor kurzem nichts vom Gehörlosentennis gewusst. Doch jetzt sei ihm bewusst geworden, welche Rolle das Gehör beim Spiel eigentlich einnimmt. „Wenn ein Ball falsch getroffen wurde oder einen Netzroller - das höre ich eher, als dass ich es sehe“, sagt er.

Ann-Lena Niemann

Klimawandel und Reiselust – die Golfer des VFS erlebten das gesamte Spektrum! Durchaus zwiespältiges Vergnügen im „Megasommer“ 2018

Bei aller Wertschätzung für einen heißen, trockenen Sommer, manchmal machte sich schon ein wenig Skepsis breit, wie das alles bloß weitergehen soll mit dieser Sportart, falls der Mangel an Regen die grünen Bahnen weiter so austrocknen lässt wie in der abgelaufenen Saison geschehen. Auf der einen Seite hatten wir vergnügliche Turniere bei Sonnenschein und hohen Temperaturen. Auf der anderen Seite taperten die Golfer ja nicht unberührt von Klimaveränderungen und Zwängen der Anpassung über mühsam spielbar präparierte Fairways, wenn nebenan dem Bauern die letzten Körner auf dem Feld verdorrten. Bisweilen war es ein durchaus zwiespältiges Vergnügen im „Megasommer“ 2018.

Zu Beginn des Jahres während des Saisonauftakts in Bad Homburg war das noch nicht abzusehen. Im Bad Homburger Kurpark spross und blühte es im Mai, dass es noch eine Freude war, aber Anfang Juni im Gut Marhördt sah das schon anders aus. Wir kämpften uns über harte Bahnen, und unsere filigrane Technik verpuffte im Staub. Der traditionelle Writer-Cup wurde seit langer Zeit einmal wieder mit vier Teams ausgetragen. In der überraschend hügeligen und ausgesprochen attraktiven Landschaft nördlich von Stuttgart landeten wir hinter Bayern, NRW und dem Gastgeber Baden-Württemberg mit unserer Mannschaft nach respektablem Engagement knapp neben dem Treppchen. Der gemeinsame Ausflug war dennoch jeden Schmäh der Gegner wert, denn die Menschen vor Ort und unsere Mannschaft im Zusammenhalt waren ja das eigentliche Ziel dieser Unternehmung.

Zwei Wochen später folgten wir schon der Einladung von Sportkamerad Ecki Frenzel, der uns vor den Toren Frankfurts zu einer Runde im Gut Neuhoof eingeladen hatte. Auf einem der schönsten Golfplätze der Region waren wir alles in allem fünfzig begeisterte Teilnehmer, die kompetent die Wasserhindernisse umkurvten. Nächstes Jahr wird dort Golf in der 1. Bundesliga gespielt, denn wenige Wochen später konnten die Herren des Clubs den Aufstieg klar machen.

Im Juli spielten wir in Südhessen das nächste Mannschaftsevent im Hofgut Kiawah. Mit der Firma Merck in Darmstadt und dem ZDF verbinden uns mittlerweile lange Freundschaften, sodass auch hier die Stimmung bestens war. Unser Captain CD Gerke



Das VFS-Golfteam und seine Begleiter auf der Treppe von Schloss Reichmannsdorf.

freut sich schon jetzt auf die Neuauflage im kommenden Jahr, werden wir doch, geführt vom Zweiten Deutschen Fernsehen, in den Weinbergen von St. Johann zur Neuauflage landen.

Unsere Reise nach Bamberg fügte Kultur im allgemeinen sowie Golf- und Braukultur im speziellen harmonisch zusammen. Wir genossen die Erläuterungen des Hotelbetreibers Marc Bohn in dem von seiner Familie liebevoll in Schuss gehaltenen Schloss Reichmannsdorf ebenso wie den kräftigen Schluck Bier in der Bamberger Altstadt. Der Hotelkomfort in Verbindung mit interessanten Golfrunden (oftmals wieder knochentrocken) am Schloss und in der näheren Umgebung ließen die drei Tage wie im Fluge vergehen. Abends nach der Siegerehrung und dem Menu in weiß wurde im herrlichen Karaoke-Modus gesungen und gelacht. Das beste aus den 50ern, 60ern und 70ern war gerade gut genug. Melodieführung und Textsicherheit waren selbst nach dem dritten Kellerbier für anspruchsvollere Klassiker in der Güte eines Freddy Quinn intakt. Insgesamt eine dreitägige Sause nach Franken, die wir in veränderter Form künftig auch für andere, gut erreichbare Ziele in der Nähe zu Frankfurt übernehmen könnten. Das letzte große Golfereignis des Jahres führte uns im Oktober auf die lichten Höhen von Groß-Zimmern. Ingo Hemberger freute sich über sechzig Teilnehmer auf seiner Startliste, die samt und son-

ders mit ihrem Golfspiel die Stiftung von Franziska von Almsick tatkräftig unterstützten. Der festliche Rahmen der Abendveranstaltung war gekennzeichnet durch ein proppenvolles Clubhaus mit über einhundert Gästen, die die Spendensumme von 5600 Euro mit viel Beifall bedachten. Die Initiative der ehemaligen Weltmeisterin und Olympiateilnehmerin ermöglicht vielen Kindern den Besuch von ersten Schwimmkursen. Die Stiftung kooperiert mit zahlreichen Kindergärten und Grundschulen. Die Vorboten für die kommende Saison sind da. Am 6. Mai begehen wir traditionell den Auftakt auf dem Old Course in Bad Homburg. Arne Bensiek nimmt

unter arne.bensiek@gmx.de im neuen Jahr die ersten Anmeldungen entgegen. Der Writer-Cup 2019 wird im Rittergut Birkhof zwischen Neuss und Düsseldorf ausgetragen. Wer Interesse hat, am 16./17. Juni dabei zu sein, der möge sich bitte bei uwe.semrau@t-online.de oder cd.gerke@gmx.de melden. Wer Interessenten oder Freunde in die Turniere einführen möchte für das nächste Jahr – immer gerne und willkommen mit der Kontaktaufnahme unter den genannten E-Mail-Adressen. Eine schöne Weihnachtszeit und ein verregnetes Golf-Jahr 2019 wünscht

Uwe Semrau

Barbara Obermann präsentierte in Oberursel „Echo der Natur“

Holger immer noch am Ball, seine Frau unterwegs in der Kunst

Das Restaurant Krebzmühle in Oberursel war von Mitte August bis Ende Oktober Ort einer Gemälde-Ausstellung der Friedrichsdorfer Künstlerin Barbara Obermann. Die Ehefrau des bekannten Sportjournalisten und ehemaligen ARD-Sportschau-Moderators Holger Obermann hat in den Räumen der Galerie „Die Linse“ mehr als zwei Dutzend Collagen und Acryl-Werke auf original Nepal-Papier gezeigt. Barbara Obermann ist das künstlerische Talent quasi in die Wiege gelegt worden. Auf den Spuren ihrer Vorfahren absolvierte sie zunächst eine Ausbildung zur Grafikerin und nahm ab 1973 in Frankfurt intensiven Unterricht im Zeichnen, Radieren und Aquarellieren. In Stuttgart bildete sie sich anschließend in Radierungen weiter. 1991 folgten fünf Jahre in Nepal, wo ihr Mann Holger als Fußball-Entwicklungshelfer auf einer seiner vielen Stationen im Ausland gearbeitet hat.

Dort entdeckte Barbara Obermann das handgeschöpfte Papier, mit dem sie überwiegend arbeitet und das bis auf den heutigen Tag eines ihrer Markenzeichen geblieben ist. Es wird in der Himalaya-Region aus einem schnell wachsenden Strauch gewonnen.

Nach acht Jahren in Malaysia mit zahlreichen Ausstellungen und dem Prinzen von Pahang als einem der Ehrengäste sind die Obermanns inzwischen seit fast zehn Jahren in Friedrichsdorf sesshaft geworden



Die Friedrichsdorfer Künstlerin Barbara Obermann mit zwei ihrer großformatigen Bilder in der Galerie „Die Linse“ – umrahmt vom VFS-Vorsitzenden Walter Mirwald (links) und Holger Obermann.
Foto: Strohmann

und damit in die Nähe ihrer Nachkommen nach Deutschland zurück gekehrt. Barbara Obermann arbeitet seitdem in der nahe gelegenen Werkstatt der Künstlerin Huiza Müller-Lim, bei der sie ihr Faible für die Acryl-Malerei entdeckt hat. Über ihre Werke sind inzwischen bereits etliche Bildbände erschienen. Holger Obermann ist noch immer in Sachen Fußball-Entwicklungshilfe unterwegs, seine Frau mit Erfolg im künstlerischen Bereich.

Gerhard Strohmann

Rachid Ait Bouhou gewinnt die Nettowertung

Das Saisonfinale unserer VFS-Golfgruppe im GC Groß-Zimmern war ein echtes Highlight. Ausgerichtet wurde das Turnier als Charity-Benefizveranstaltung für die „Franziska van Almsick Stiftung für Schwimmkids e.V.“ Die mehrfache Welt- und Europameisterin im Schwimmen verfolgt das Ziel, „möglichst viele Kinder zum Schwimmen zu animieren“. Es kann und darf nicht sein, dass „viele Kids gar nicht schwimmen können“, so ihr Credo. Wir als VFS traten dabei als Co-Partner von Veranstalter Rachid Ait Bouhou auf, der seit Jahren zu ihren zahlungskräftigen Unterstützern zählt. Auch wenn unsere Teilnehmerzahl etwas hinter den Erwartungen zurückgeblieben ist, weil viele Kollegen arbeiten mussten, konnten wir sportlich zumindest Zeichen setzen. Und wir hatten mit Fußball-Weltmeister Uwe Bein einen prominenten Sportler am Abschlag. Aus unserem Kreis sahten gleich drei Golfer richtig ab. Hans-Peter Buchstaller wurde Zweiter der Netto-Wertung A (37 Punkte) vor Oliver Tzschaschel vom Deutschen Golfverband (DGV). In der Nettowertung B belegte Claus-Dieter Bauer den dritten Rang. Clou des Tages war, dass Rachid Ait Bouhou selbst die Nettowertung mit 38 Punkten gewann, den Preis aber zugunsten der Stiftung versteigerte. Eine Woche Urlaub in einer Finca auf Mallorca brachten damit



Strahlende Gesichter an einem schönen Golf-Tag! Von links: Rachid Ait Bouhou, Franziska van Almsick und Uwe Bein. Franziska van Almsick freute sich über eine Spendensumme von 5600 Euro aus dem Golfturnier.

Franszusätzlich 1000 Euro auf der Einnahmeseite ein, die insgesamt wohl dank spendabler Sponsoren fünfstellig ausgefallen sein dürfte.

Franziska hatte die Teilnehmer bei traumhaftem Golfwetter persönlich begrüßt und auf den Kurs geschickt, ehe sie anschließend nach Köln zur Aufzeichnung einer Sendung mit der Maus weiterreiste. Sie versprach den Golfern fleißig mit ihrem Mann zu üben, um vielleicht schon bei der Neuauflage 2019 selbst mitspielen zu können. Nicht vergessen wollen wir den Auftritt von Long Drive-Europameister Martin Borgmeier, der an Loch acht große Begeisterung auslöste, als er den Golfball aus über 400 Meter auf dem Grün platzieren konnte. Die Versuche ihm das nachzumachen, zeigten auch den letzten (Über) Mutigen, wo die eigenen Grenzen liegen.

Claus-Dieter Gerke



Entspannung nach dem Golfturnier! Von links: Franziska van Almsick, Dr. Michaela Hettrich, Vorstandsmitglied der „Franziska van Almsick-Stiftung für Schwimmkids e.V.“, Ingo Hemberger, Rudi Schmalz-Goebels und Claus-Dieter Gerke.

Ein Jahr mit Höhen und Tiefen endet für Sportpresse-Kicker nachdenklich. Fangen wir mal gleich mit dem Unangenehmen an: Die Fußballer der Sportpresse waren faul in diesem Jahr 2018, man kann und darf es nicht anders bezeichnen, faul, aber nicht lauffaul, ein gewaltiger Unterschied. Die Kicker, ein bunter Mix aus Hochtalentierten und mäßig Bemühten, allesamt aber brillant in der Theorie, ob bei FAZ oder FR oder dpa oder SGE4ever in Lohn und Brot oder Freunde davon, diese Kicker also ließen sich nur zu zwei offiziellen Spielen herab, und das noch zweimal gegen denselben Gegner, eine Agentur oder so.

Genaueres ließe sich dem ausgelegten Programmheftchen entnehmen, für die VFS-Cracks tat der Name nichts zur Sache. Ohnehin achtet da schon lange niemand mehr darauf, zumal die Fußballer in den vergangenen Jahren durchaus von Erfolg verwöhnt waren – keiner der älteren Herrschaften (zwischen 29 und 61 Lenzen) konnte sich ad hoc daran erinnern, jemals ein Spiel in den Sand gesetzt, geschweige denn verloren zu haben. Womöglich war das auch ein Grund, warum in diesem Jahr die Gegner rar gesät waren – sie hatten ganz einfach Schiss vor der geballten spielerischen Macht und Klasse der Sportpresse in Kickschuhen – die Feiglinge trauten sich nicht.

Andere sprachen von einem gewissen Überschwang an Selbstbewusstsein, der den Presseleuten die Demut vor den Opponenten raubte, jedenfalls obsiegten die Fußballer im Frühjahr nach taktischer Meisterleistung gegen ein vor allem deutlich jüngeres Team eben von jener Agentur aus Frankfurt, 5:2 hieß es am Ende, hochverdient, auch in dieser Höhe.

Was sollte da also im Herbst beim Rückspiel passieren? Nichts, nada. Zumal die VFS-Kicker weiter erfreulich regel-

mäßig zu den montäglichen Trainingseinheiten auf den gemieteten (und vom VFS dankenswerterweise bezuschussten) Kunstrasenplatz des FV Stierstadt pilgert, mal 14, mal 16, mal 18, seltener 22 Mann, aber allemal genügend, um ein flottes Spielchen entstehen zu lassen. Oft genug geht es zudem in die Verlängerung, weil um 21.30 Uhr das Team des Chefs noch immer mit vier Toren zurückliegt. Und wer will schon mit einer Schlappe in die Woche starten?

Ich schweife ab: Rückspiel, Herbst, Agentur ohne Namen. Mit entsprechend „breiter Brust“, wie es im Sportsprech heißt, ging es also zum Rückspiel, die gelben Trikots spannten schon, was tatsächlich nur eben diesen breiten Brüsten geschuldet sein konnte, und irgendwie schafften es die begnadeten Kicker nicht, auf den Flow der vergangenen Jahre zu springen – lange Rede, kurzer Sinn, 4:5 verloren, total ungerecht natürlich, vom Schiri verpiffen, aber da fragt ja heutzutage keiner mehr nach.

Das Gute daran: Auch am darauffolgenden Montag trafen sich die zu Unrecht Geschlagenen wieder auf dem Sportplatz in Stierstadt, die Schlappe war vergessen, die Motivation wieder da, Spielfreude sowie so, so wie das ganze Jahr über auch, ob Sommer oder Winter.

Der Kasten Bier am Spielfeldrand hatte damit überhaupt nichts zu tun.

Thomas Kilchenstein



Da hatten beide Teams noch gut lachen. Die Partie war noch nicht angepfiffen. Die Gelben sind die VFS-Kicker.

Ein Himmel voller Ukulelen

Ich habe oft Nachrufe nicht sofort als Nachruf verstanden. Der Tod, über den die ganze Zeit eigentlich geschrieben wurde, kam erst zum Schluss. Und was zum Schluss ans Herz geht, ist endgültig. Bei mir ist das anders. Eine großartige Stimme mit Seele vom Lerchenberg ist verstummt. Aber nicht nur bei mir lebt sie weiter. Nick Benjamin, in den 90er Jahren nicht nur die Trailer-Stimme des Zweiten, bekannt aus den Folgen von „History“ und als Mitglied bei den Mombacher Bohnebeitel in der Meenzer Fassenacht der Mann mit der Ukulele, hat seine Instrumente eingepackt. Meinem vierjährigen Sohn erkläre ich, dass nun Nick im Himmel Menschen mit Frohsinn unterhält. Er wird jetzt über den Wolken das Lachen beginnen und mit seiner wunderbaren Stimme alle, die das Herz auf dem rechten Fleck haben, begeistern. Da bin ich mir 100% sicher! Danke, dass wir erst Kollegen, dann Freunde sein durften! Danke, dass ich Dich, dass wir uns begleiten durften. Danke dafür, dass wir, so oft wie wir konnten, zusammen gelacht haben. Danke, dass Du da warst! Für mich bleibst Du großartig, als

Menschenfänger, als Gute-Laune-Partner, der nebenbei mir seine Stimme 14 Jahre geliehen hat, um gemeinsame Projekte mit einer unnachahmlichen Art zu veredeln. Nicks Spektrum gerecht zu werden, ist in wenigen Zeilen schwer zu beschreiben, von Hörspielen und Hörbüchern, über Dokumentationen bis hin zum Ringsprecher bei Boxveranstaltungen, vom Barden bis hin zum Büttенredner - er lebte seine Kreativität mit Stimme aus. Erst Bankkaufmann, dann vertont er Hörspiele für Kinder. 1983 nimmt Benjamin für Greenpeace den Song „Robbenmütter haben keine Tränen mehr“ auf. Über Werbespots von Coca Cola über Daimler-Chrysler, Deutsche Bank und Walt Disney gilt er zeitweise als Leitfigur bei RPR 1, als „Schrumpel“ und ist so programmprägend, dass er dort anschließend Moderator wird. Es folgen Engagements beim SWR, ZDF, 3SAT, Arte. 1997 werden von ihm die Dialoge aus dem Dschungelbuch als Hörspiel neu vertont. Mitunter ist er als Reisereporter für WISO unterwegs. Wo kann man

für 150 Euro drei Tage in Europa Urlaub machen? Und auch noch zurückfliegen! Frag Nick, der macht es vor! Wie mitunter ernst seine heiter gemeinten Fassnachts-Auftritte sind, wie ehrlich, realistisch, zeigt das Jahr 2015: Nick Benjamin singt: „Die Schiersteiner Brücke! „Was macht dann nur die Schiersteiner Brück?“ Und singt bei den Bohne-



beiteln weiter: „Isse kaputt? Der Brück, der geht's net gut, weil sich lang schon nichts mehr tut.“ Andere Brücken halten 1000 Jahr, klagt Benjamin närrisch, aber „wenn mer die sieht, sagt man nur, das ist net wahr“. Dieser „betonierten Nabelschnur“ traue man ja nicht mehr so richtig über den Weg. An diesem Abend senkt sich tatsächlich die Brück. Aus Satire wird Ernst. Nick Benjamin als närrischer Wahrsager, wie die Geschichte weiter geht, wissen wir. Ein Multitalent. Einst Lokalbesitzer in Wiesbaden, dann Moderator, Kabarettist, Schauspieler, Sprecher, Fastnachter und Sänger mit ehrlichem Herz – geliebt und gefürchtet ob seines Witzes

mit seiner Ukulele. Ein Troubadour unserer Neuzeit, Jazz-Liebhaber seit 50 Jahren und einer mit Erzähl-Stimme, der Sportfilme für den Deutschen Sportpresseball, für die Hall of Fame des Deutschen Sports und für den Ball des Sports seit mehr als einem Jahrzehnt als Off-Sprecher vertont hatte.

Bei den Olympischen Spielen in Peking 2008 haben wir uns zur Abschlussfeier beim Bier auf seinem Hotelzimmer mit Blick auf das Olympiastadion getroffen. Anstatt zwei Koffer standen dort drei. Du hattest tolle Kleidung eingekauft und eben einen zusätzlichen Koffer. Du mochtest diese chinesische Traditionskleidung und wolltest sie nicht in einem deutschen Asia-Shop zu Hause einkaufen. Mehr als 800 Euro, glaube ich, hat Dein Übergepäck gekostet, mehr als doppelt so teuer wie der gesamte Einkauf. Aber Du wolltest eben nur Originale mitnehmen. So wie Du eins gewesen bist. Ein Original.

Du warst Dir nicht zu schade, pro bono zu arbeiten. Im Frühjahr, im Kindergarten in Nieder-Olm. Das Haus der kleinen Künstler war ganz Ohr, als zusammen mit Boogie-Baron Alexander von Wangenheim,

der Opernsängerin Zelly Millard und Dir bei einer gemeinsamen Lesung eine Boogie-Woogie-Ha-sen-Igel-Stimmung aufkam. Großartig war das. Damals warst Du schon angeschlagen. „Es wird“, hattest Du gesagt.

Wir haben uns über Teaser im ZDF als Kollegen kennen- und im Laufe unserer Arbeit immer mehr schätzen gelernt. Gerade dann, wenn wir am Wochenende morgens um 6.30 Uhr vor dem ZDF-Wintersport

alle Teaser vertont hatten. Ein Vollprofi. In dieser Woche hatten wir noch ein gemeinsames Projekt vor der Brust. Kurz vor Weihnachten hättest Du die Beiträge für die Sportlerwahl des Jahres vertont.

Du gehst jetzt als Freund. Kann ich dankbarer sein? Wenn wir uns beim gemeinsamen Rührei-Frühstück (immer mit Speck und Zwiebeln) unsere Sorgen mitteilen konnten. Unsere Gedanken austauschten, von einer

Welt, die oft den Respekt im Miteinander verliert. Ich werde nie vergessen, wie wir gelacht haben, in Deinem Wagen von Nieder-Olm nach Heidelberg, als ich, schwerkrank, im Rollstuhl sitzen musste und Du mich fahren wolltest und meine Frau Dich als „lustigsten Taxifahrer“ engagieren durfte. Ich habe mich oft geärgert über mein Gedächtnis. Du konntest Witze am Band erzählen, viele hatte ich am nächsten Tag vergessen, obwohl

sie weitergetragen werden mussten.

In meinem Nachruf ende ich nicht mit dem Tod, lieber Nick. Du lebst weiter, nicht nur mit Deiner Stimme, nicht nur in meinem Herzen. Nicht nur, weil Du ein besonderes Juwel Deiner Art warst, zu Recht mit Ecken und Kanten. Du warst auch einfach nur Mensch. Jetzt wirst Du den Himmel bestücken, mit vielen Ukulelen. Danke, dass ich, dass wir Dich erleben durften! **Eike Schulz**

Wichtige Tipps für die VFS-Mitglieder Social Media für mehr Reichweite

Der VFS möchte seinen Mitgliedern und den Redaktionen, in denen die VFS-Mitglieder arbeiten, durch seine Social Media-Aktivitäten einen Mehrwert bieten. Sehr gerne möchten wir Sie gezielt dabei unterstützen, die Reichweite Ihrer Texte, Podcasts oder Filme zu vergrößern. Wir freuen uns deshalb auf Hinweise zu online verfügbaren Hintergrundberichten, die wir dann via Twitter oder Facebook und mit dem Namen des Autors/der Autorin posten und verlinken. Sowohl der Twitter- als auch der Facebook-Account des VFS soll den Mitgliedern als Plattform dienen, um deren eigene Arbeit zu verbreiten.

Wir brauchen Ihre Beiträge, Klicks und Likes

Sind Sie auf Twitter? Super! Folgen Sie uns, retweeten Sie und liken unsere Beiträge. Erwähnen Sie den VFS in Ihren Tweets, sodass wir zeitnah erfahren, dass Sie Tweets gepostet haben. Dann werden wir gerne auch Ihre journalistischen Beiträge verbreiten. Oder, Sie schicken uns Ihre Links zu den Beiträgen, mit einem kurzen Text für den Tweet, an Yvonne Wagner (yvonne.wagner@t-online.de). Sie wird Ihren Beitrag so schnell wie möglich posten.

Sie sind auf Facebook? Hervorragend! Besuchen Sie unsere Seite, werden sie Fan, treten Sie mit uns in Interaktion. Aktuell können Sie sich hier ebenso mit Yvonne Wagner in Verbindung setzen. Für beide Ka-

näle würden wir unser Team gerne vergrößern. Also: Wer auch immer Interesse hat sich einzubringen, einfach beim Vorstand melden!

Auf einen Blick: Unsere Ziele für Sie!

Der VFS twittert über seine Angebote und Veranstaltungen, kündigt sie an, begleitet sie (teilweise auch live) via Twitter und/oder verlinkt auf Beiträge dazu; folgt den Redaktionen, aus denen seine Mitglieder stammen; twittert darüber, wenn seine Mitglieder ausgezeichnet werden oder selbst Gegenstand einer Berichterstattung werden, aufgrund von besonderen Leistungen oder Ereignissen; setzt den Schwerpunkt auf regionale Berichterstattung und überregionale Themen, die für den Sport in der Region wichtig sein können oder von VFS-Mitgliedern aufgegriffen wurden; ersucht möglichst vielfältig zu twittern; möchte diese Vorhaben auch auf Facebook anbieten.

Und das machen wir nicht:

Der VFS sieht keine aktuelle Berichterstattung auf dem Twitter/Facebook-Account vor und verbreitet via Social Media keine privaten Meinungen von VFS-Mitgliedern.

Accountkontakt zu Twitter: @vfshessen, Facebook: @vfshessen

In diesem Sinne: Machen Sie mit – wir machen es für Sie!

Yvonne Wagner

Unser Kollege Arno Boes würdigt „seine“ Sportart in einem interessanten Buch 111 Gründe, das Rudern zu lieben

Sportgeräte werfen oder treten und noch viel mehr. Doch nur in wenigen Sportarten kann man sich setzen! Rudern ist eine davon. Aber damit das nicht zu gemütlich wird, sitzt man mit dem Rücken zur Fahrtrichtung. Irgendwie schon etwas eigenartig, aber dennoch ist Rudern eine der ältesten Fortbewegungsarten der Menschen auf dem Wasser. Und als im späten 18. Jahrhundert in England ein paar Fährleute erstmals um die Wette ruderten, war die Sportart geboren. Außenstehende kennen vielleicht noch den Deutschlandachter oder die Namen der Einerfahrer. Aber Rudern ist viel mehr. Einer der profiliertesten Journalisten in Deutschland für diese Sportart ist der Vorsitzende des Vereins Mittelrheinischer Sportjournalisten, Arno Boes, oft auch Gast bei unserem traditionellen Weinabend. Vor 50 Jahren hat er durch die Schule in Düsseldorf mit dem Rudern begonnen. Die Statur für den Leistungssport hatte er nicht, aber schnell wuchs die Leidenschaft, in den lokalen Medien über die Ruder-Erfolge der Vereine zu berichten. Aus der Leidenschaft wurden Ehrenämter u.a. als Pressesprecher des Deutschen Ruderverbandes und dann auch über zehn Jahre als Mitglied im Council des Welt-Ruderverbandes. Heute ist Arno Boes hauptberuflich als Journalist, Moderator und Kommentator sowie als Buchautor tätig. Von mehr als 30 Weltmeisterschaften und sieben Olympischen Spielen hat er über den Ruder-sport berichtet. In seinem Buch nun nennt er 111 gute Gründe,

sich dieser Sportart zu widmen, durch die er selbst eine Menge erlebt hat. Da findet man einiges zur Historie des Ruderns, den Anfängen in England mit dem berühmten Boat-Race Oxford – Cambridge, der Geschichte des Ruderns in Deutschland und es werden auch viele Fragen aus dem Leistungs- und Breitensport Rudern beantwortet, etwa was die monegasische Fürstin Gracia Patrizia damit zu tun

hatte oder warum es ohne Ruderer vermutlich das soziale Netzwerk Facebook nicht gegeben hätte. Alles unterhaltsam und oft auch mit einem Augenzwinkern geschrieben, vermischt mit eigenen Erlebnissen und Anekdoten des Autors und für alle lesenswert, die sich bisher noch nicht mit dieser „sitzenden“ Sportart befasst haben. Nach dieser Lektüre dürfte der nächste VFS-Rudertermin in Höchst nochmal so viel Spaß machen!

Zu beziehen ist das Buch im Handel, der Preis beträgt EUR 9,99. Oder man kann es auch direkt per Mail an arno@abo-media.de zu diesem Preis zzgl. EUR 2,50 Versandkosten bestellen, dann erhält man es direkt vom Autor mit einer persönlichen Widmung. **red.**

(Arno Boes, *111 Gründe, das Rudern zu lieben – Rückwärts voraus – von Olympiamedaillen und Freizeitspaß*. 288 Seiten, Taschenbuch. Verlag: Schwarzkopf & Schwarzkopf, Berlin. ISBN: 978-3-942665-58-2).





VFS-Belegungsplan Berchtesgaden

Achtung! Zwischen An- und Abreise müssen immer zwei Tage liegen.

21.12.2018 – 27.12.2018

29.12.2018 – 02.01.2019

11.01.2019 – 21.01.2019

27.01.2019 – 30.01.2019

12.05.2019 – 26.05.2019

20.07.2019 – 29.07.2019

31.07.2019 – 11.08.2019

28.12.2019 – 04.01.2020

Die Wohnung ist im Haus Buchenhöhe 1 in 83471 Berchtesgaden, Telefon (08652/61850). Anmeldung und Schlüssel bei Walter Mirwald (06196/72776) und Ralf Weitbrecht (069/75912275). Bitte Schlüssel dorthin unbedingt zurück. Kostenumlage pro Nacht

40 Euro für Mitglieder und 45 Euro für Gäste, dazu 30 Euro für Endreinigung und Wäsche. Alle Zahlungen auf unser Berchtesgaden-Konto bei der Frankfurter Volksbank, Konto-Nummer
IBAN DE82 5019 0000 6100 2924 73

Mit der Anzahlung von 50 Euro wird die Buchung gesichert. Bei Nichtantritt der Reise verfällt die Anzahlung.

Bitte im Gästebuch generell eintragen mit Daten zu Anreise, Abreise und (wenn gewünscht) weiteren Anmerkungen. Betreuerin der Wohnung ist Ruth Bräuer, Klausstraße 2, 83471 Berchtesgaden, Telefon (08652) 6999599.

Wohnungsschlüssel können nicht von Frau Bräuer ausgeliehen werden.

Haustiere jeglicher Art sind in der Wohnung nicht erwünscht.





Auf Wiedersehen beim 38. Deutschen Sportpresseball am 4. November 2019.

Fotos: metropress

